

Einflüsse der Zahl der Schulentlassenen und vollqualifizierender Ausbildungsplatzangebote auf die Einmündungen in den Übergangsbereich

Gibt es Unterschiede zwischen jungen Frauen und Männern?

Influences of the number of school-leavers and fully qualifying training places on the number of beginners in the transitional area

Are there differences between young women and men?

KURZFASSUNG: Dieser Beitrag erweitert und vertieft Analysen zu den Einmündungszahlen in den Übergangsbereich aus dem Jahr 2013. Es werden Einflüsse der Zahl und Qualifikation der Schulentlassenen untersucht. Darüber hinaus wird überprüft, ob ein erhöhtes Ausbildungsplatzangebot im dualen System insbesondere dazu führt, dass weniger junge Männer in den Übergangsbereich einmünden und ob ein erhöhtes Ausbildungsplatzangebot in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen (GES-Berufen) dazu führt, dass vor allem weniger junge Frauen eine Maßnahme im Übergangsbereich beginnen. Für die Analysen wurden Daten aus verschiedenen amtlichen Statistiken und Erhebungen für die Jahre 2005 bis 2017 zusammengespielt. Auf ihrer Basis wurden Panelregressionen mit festen Effekten (Within-Modelle) berechnet. Die Analysen zeigen, dass die Einmündungszahlen im Übergangsbereich weiterhin von der Anzahl und Qualifikation der Schulentlassenen abhängen. Es zeigt sich aber eine Entkopplung der Entwicklung des Übergangsbereichs vom Ausbildungsplatzangebot. Im Betrachtungszeitraum hat das Lehrstellenangebot im dualen System lediglich Einfluss auf die Einmündungen der jungen Männer. Das Angebot in GES-Berufen entlastet den Übergangsbereich nicht. Die Nachfrage nach GES-Berufen steigt bei den jungen Männern sogar parallel zum Übergangsbereich, was vermutlich auf einen Effekt der Geflüchteten zurückzuführen ist.

Schlagworte: Übergangsbereich, Berufsausbildung, Duales Ausbildungsplatzangebot, Ausbildungsplatzangebot in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen, Geschlecht, Amtliche Statistik

ABSTRACT: This article expands and deepens analyses on the numbers of beginners in the transitional sector from 2013. Here, influences of the number and qualification of the school-leavers are examined. In addition, the article investigates whether an increased offer of apprenticeships in the dual system leads in particular to fewer young men entering the transitional area and whether an increased offer of training places in health education and social professions (GES) leads to fewer young women beginning a measure in the transition area. Data from various offi-

cial statistics and surveys for the years 2005 to 2017 were collected for the analyses. On their basis, panel regressions with fixed effects (within models) were calculated. The analyses show that the number of beginners in the transition area continue to depend on the number and qualifications of school-leavers. However, there is a decoupling of the development in the transition area from the training place offer. In the period under review, the offer of apprenticeships in the dual system only has an influence on the group of young male. The offer in GES occupations does not relieve the transition area. Demand for GES occupations among young men is even increasing in line with the transitional area, most likely due to the effect of the refugees.

Keywords: transitional area, vocational education and training (VET), training places in the dual system, training places in health education and social professions, gender, official statistics

1 Einleitung

Das berufliche Bildungssystem in Deutschland zeichnet sich durch einen hohen Differenzierungsgrad aus. Diese Differenzierungen ergeben sich durch die unterschiedlichen Funktionen der verschiedenen Bildungssektoren¹: So existieren im Bereich der Berufsausbildung vollqualifizierende Ausbildungsplatzangebote im dualen System nach Berufsbildungsgesetz/Handwerksordnung (BBiG/HwO) sowie schulische Berufsausbildungen (Schulberufssystem²). Daneben hat sich ein teil- bzw. vorqualifizierender Übergangsbereich (Übergangssystem) etabliert.

Obwohl sich in den letzten Jahren die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt rein rechnerisch aus Sicht der jungen Menschen verbessert hat, zeigen sich seit dem Jahr 2012 zunehmend Passungsprobleme (MATTHES/ULRICH, 2014, S. 5; MATTHES/ULRICH/FLEMMING u. a., 2017b, S. 19–24). Das heißt, dass das Ausbildungsplatzangebot und die Ausbildungsplatznachfrage nicht mehr zusammenkommen. Die Folge sind viele unbesetzte Ausbildungsplatzangebote auf der einen Seite bei zeitgleich vielen erfolglosen Bewerber/-innen auf der anderen Seite (MATTHES/ULRICH/FLEMMING u. a., 2017a, S. 23–24). Entsprechend ist der Anteil an jungen Menschen, die in den Übergangsbereich einmünden, zwar seit dem Jahr 2005 rückläufig, er spielt aber nach wie vor eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2017 begannen rund 14 % aller Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen eine Übergangsmaßnahme (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018d). Die Gründe für die Teilnahme sind vielfältig (siehe Kap. 2).

Entsprechend erscheint es notwendig, die Analysen zu den Einflussfaktoren fortzuführen und zu erweitern. Hierbei sollten auch Unterschiede zwischen den Geschlechtern Berücksichtigung finden, da sich junge Frauen und Männer im Berufswahlverhalten unterscheiden. So finden sich in den Berufen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (GES-Berufen) 2017 rund 77 % junge Frauen, in der dualen Berufsausbil-

1 Siehe www.bibb.de/iabe.

2 Die verwendeten Bezeichnungen für dieses Bildungssegment sind in der Literatur vielfältig: „Schulische Berufsausbildung“, „Schulberufssystem“, „vollzeitschulische Berufsausbildung“, „Schulausbildung“ oder „Schulberufe“. In diesem Beitrag wird der Begriff schulische Berufsausbildung verwendet.

dung lediglich 38 % (DIONISIUS/KROLL/ULRICH, 2018; KROLL, 2019). Neben der Entwicklung bei den dualen Ausbildungsberufen erscheint es auch sinnvoll, die schulische Berufsausbildung in diesem Kontext stärker zu berücksichtigen. Denn es zeigt sich in den letzten Jahren eine zunehmende Bedeutung der Ausbildungen in GES-Berufen (+23,3 % gegenüber 2005). Sowohl in Bezug auf die Diskussion um den Fachkräftemangel in diesem Segment (AFENTAKIS/MAIER, 2010; NEUBER-POHL, 2017), als auch vor dem Hintergrund der Pflegeberufsreform (DEUTSCHLAND. BUNDESREGIERUNG, 2017; REIBER, 2017), sollten auch die schulischen Berufsausbildungen insbesondere in GES-Berufen als Ausbildungsalternative für junge Menschen in der Diskussion um den Übergangsbereich mehr in den Fokus der Betrachtung rücken.

Im Jahr 2013 zeigten DIONISIUS, SCHIER und ULRICH (S. 415 ff.) in einer Untersuchung auf Basis von Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE), dass die Anzahl der Einmündungen in den Übergangsbereich „zu einem gewichtigen Teil von der Zahl und Qualifikation der Schulentlassenen abhängen“. Auch konnten sie nachweisen, dass zusätzliche Ausbildungsplatzangebote im dualen System nach BBiG/HwO die Anzahl der Einmündungen in den Übergangsbereich reduzieren. Ein Einfluss von schulischen Berufsausbildungen konnte nicht nachgewiesen werden. In der Untersuchung wurden die schulischen Berufsausbildungen als Gesamtkonstrukt (schulische Ausbildungen in GES-Berufen plus sonstige schulische Berufsausbildungen) einbezogen.

Im Rahmen der aktuellen Analysen werden nun die schulischen Ausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (siehe Kap. 3.2.2) isoliert untersucht, weil diesen ein klar vollqualifizierender Charakter unterstellt wird. Hier wird davon ausgegangen, dass ein erhöhtes Ausbildungsplatzangebot in den GES-Berufen, insbesondere die Zahl der Anfängerinnen im Übergangsbereich, reduziert.

Unter den sonstigen schulischen Berufsausbildungen befinden sich sowohl Berufsausbildungen, die vollqualifizierend sind, als auch solche, denen ein eher teilqualifizierender Charakter unterstellt wird (vgl. BAETHGE/BUSS/LANFER, 2003, S. 39; KRÜGER, 2004, S. 150; RUF, 2008, S. 149). Da die bundesweit verfügbaren Daten keine Differenzierung möglich machen, bleiben sie im Analysemodell unberücksichtigt.

Im Zentrum der Untersuchung stehen demnach folgende Fragestellungen:

1. Welchen Einfluss hat die Zahl und die Qualifikation der Schulentlassenen?
2. Welchen (unterschiedlichen) Einfluss haben die verschiedenen Formen des vollqualifizierenden Ausbildungsplatzangebots (duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO und schulische Berufsausbildung in GES-Berufen) auf die Einmündungen in den Übergangsbereich?
3. Gibt es Unterschiede im Hinblick auf die Einmündung von jungen Frauen und Männern?

Zunächst erfolgt eine Einordnung des Themas in den Stand der Forschung. Auf Basis von amtlichen Daten, insbesondere der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE), werden die Entwicklungen des Übergangsbereichs im Kontext des Ausbildungsgeschehens dargestellt (Kap. 2). Das Kapitel 3 widmet sich der Darstellung der in

den späteren Analysen betrachteten Einflussfaktoren, wobei auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Geschlechtern beleuchtet werden, und leitet über zu der Formulierung der Untersuchungshypothesen (Kap. 4). Diese deskriptiven Betrachtungen werden durch multivariate Analysen ergänzt, welche die Entwicklungen insgesamt sowie getrennt für die jungen Männer und Frauen darstellen. Hierbei wird für die Effekte der Berichtsjahre, der vollqualifizierenden Ausbildungsplatzangebote sowie den Einfluss der Schulentlassenen kontrolliert. Für die Analysen werden Panel-Regressionen mit fixen Effekten durchgeführt (Kap. 5.1). Basis für die Analysen bilden die aus verschiedenen amtlichen Statistiken und Erhebungen zusammengeführten Daten der Jahre 2005 bis 2017 (Kap. 5.2). In Kapitel 6 werden die gewonnenen Ergebnisse dargestellt und diskutiert. In einem abschließenden Fazit werden weitere Forschungsansätze erörtert (Kap. 7).

2 Stand der Forschung

Überwiegend für junge Menschen, denen die Aufnahme einer Berufsausbildung nicht direkt nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule gelingt, besteht die Möglichkeit, im Übergangsbereich ihre individuellen Kompetenzen zur späteren Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung zu verbessern (AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHT-ERSTATTUNG, 2008; KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG, 2006). Zu einem qualifizierten Berufsabschluss führen diese Bildungsgänge allerdings nicht. Unter dem Begriff „Übergangsbereich“ wird in Deutschland eine Vielzahl unterschiedlicher teilqualifizierender Bildungsgänge zusammengefasst, welche unterschiedliche Funktionen übernehmen. Ein Teil der jungen Menschen nutzt die Maßnahmen, um Ausbildungslosigkeit zu überbrücken. Daneben dienen Maßnahmen des Übergangsbereichs auch dem Erwerb der Ausbildungsreife sowie von höheren Bildungsabschlüssen, um die eigenen Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu verbessern (BEICHT, 2010, S. 90). Mit der Zielgruppe der Geflüchteten erhält der Übergangsbereich eine vierte Funktion (KREKEL, 2019).

Die Diskussion um die Bedeutung und Wirksamkeit von Maßnahmen zur Verbesserung der Chancen von benachteiligten³ Jugendlichen brandete vor allem seit Anfang der 1990er-Jahre auf, da sich ab diesem Zeitpunkt aufgrund der angespannten Lage am Ausbildungsmarkt die Übergangsprozesse in Ausbildung deutlich erschwert hatten (BEICHT, 2009, S. 1). Das Angebot im dualen Berufsbildungssystem (BBiG/HwO) ging in dieser Zeit zurück, wohingegen die Absolventenzahlen aus den allgemeinbildenden Schulen deutlich anstiegen (ULRICH, 2008, S. 1). Infolgedessen kam es – auch mit kompensatorischer Intention – bis Mitte der 2000er-Jahre zu einer beträchtlichen Ausweitung des Übergangsbereichs. Seit dem Jahr 2005 verzeichnet der Übergangsbereich einen Rückgang, der weitgehend parallel zur demografischen Ent-

3 Für eine differenzierte Betrachtung des Begriffs „Benachteiligte/-r“ siehe ULRICH (1998), ZIELKE/LEMKE (1988) und SPIES (1994).

wicklung verläuft (vgl. Abb.1). Im Jahr 2015 stiegen die Zahlen erstmals wieder an, bei diesem Anstieg handelt es sich größtenteils um junge Geflüchtete (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017c).

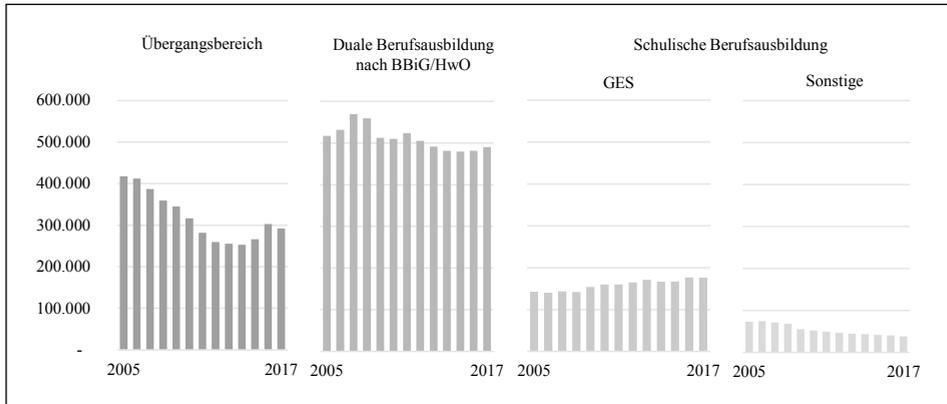


Abb. 1: Entwicklung der Anfänger/-innen im Übergangsbereich sowie in dualer und schulischer Berufsausbildung (2005 bis 2017)

Hinweis: Daten im Sinn der Definition des Übergangsbereichs nach der integrierten Ausbildungsberichterstattung liegen erst ab dem Jahr 2005 vor. Die Daten für das Jahr 2018 erscheinen mit der Schnellmeldung zur iABE im März 2019.

Quelle: (Schnellmeldung) Integrierte Ausbildungsberichterstattung auf Basis der Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Bundesagentur für Arbeit (Datenstand 20.12.2017 und 07.03.2018)

Der Übergangsbereich stellt sich in den Bundesländern sehr unterschiedlich dar. Dies zeigt sich zum einen am unterschiedlichen Maßnahmenportfolio (DIONISIUS/ILLIGER, 2016; STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018d). Zum anderen hatten und haben in den westdeutschen Bundesländern die Maßnahmen des teilqualifizierenden Übergangsbereichs historisch bedingt ein deutlich höheres Gewicht, da die jungen Menschen in Ostdeutschland häufig in eine geförderte (außerbetriebliche) Berufsausbildung einmündeten (EBERHARD/ULRICH, 2011, S. 99). Um die nicht ausreichenden betrieblichen Ausbildungsplätze nach der Wende in Ostdeutschland zu kompensieren, wurden stärker vollqualifizierende Ausbildungsplätze bei außerbetrieblichen Bildungsträgern eingerichtet (vgl. KROLL, 2017, S. 77; TROLTSCH/WALDEN/ZOPF, 2009, S. 2). Diese Ländervarianzen werden bei den Analysen berücksichtigt (Kap. 5.1).

Eine Folge des angespannten Ausbildungsstellenmarktes war und ist, dass auch ausbildungsreife junge Menschen aufgrund der ungünstigen Marktlage bei ihrer Ausbildungsplatzsuche erfolglos blieben und bleiben (vgl. BEICHT, 2010, S. 90). DIONISIUS, ILLIGER und SCHIER (2013) zeigten, dass rund ein Viertel der Anfänger/-innen im Übergangsbereich bereits zu Beginn einer Maßnahme über einen mittleren Schulabschluss oder sogar über die Fachhochschulreife verfügten. Für diese Gruppe kann durchaus von einem Versagen der vollqualifizierenden Bildungssysteme im Hinblick

auf ihren Versorgungsauftrag gesprochen werden (vgl. BAETHGE/SOLGA/WIECK, 2007; EULER, 2005; GREINERT, 2007; KREKEL/ULRICH, 2009).

Neben diesen marktbenachteiligten jungen Menschen münden aber auch zwei Gruppen in den Übergangsbereich ein, die zum eigentlichen Klientel dieses Bildungssektors gehören. Zur ersten Gruppe zählen junge Menschen ohne Schulabschluss bzw. junge Menschen, die als nicht ausbildungsreif eingestuft werden und im Rahmen von Maßnahmen des Übergangssystems zur Ausbildungsreife geführt werden sollen. Auch empirisch – im Rahmen der BIBB-Übergangsstudie 2011 – hat sich gezeigt, dass insbesondere sowohl junge Menschen mit niedriger sozialer Herkunft als auch mit niedrigeren Schulabschlüssen überdurchschnittlich häufig im Übergangssystem zu finden sind (BEICHT/EBERHARD, 2013).

Zur zweiten Gruppe gehören junge Menschen mit Hauptschulabschluss, die zur Verbesserung ihrer Chancen am Ausbildungsstellenmarkt als Höherqualifizierung einen mittleren Schulabschluss anstreben. Studien haben ergeben, dass neben anderen Faktoren, wie dem sozialen (z. B. Elternhaus) oder institutionellen Kapital (z. B. Ausbildungsstellenangebot), gerade die Höhe des Schulabschlusses maßgebliche Auswirkungen auf die Übergangschancen in eine betriebliche Ausbildung hat (BEICHT/EBERHARD, 2013). Dies gilt sowohl für Männer als auch für Frauen. Da Frauen mit maximal Hauptschulabschluss nach Verlassen des Übergangssystems aber eine geringere Chance auf einen dualen betrieblichen Ausbildungsplatz haben als Männer (vgl. EBERHARD, 2012, S. 40), erscheint die Nachqualifizierung in Maßnahmen des Übergangssystems, mit welchen ein mittlerer Schulabschluss realisiert wird, für Frauen besonders wichtig: Zum einen, weil sie ihre Chancen auf eine vollqualifizierende betriebliche Ausbildung deutlich erhöhen und ihnen zum anderen dadurch die Tür zu vielen schulischen Berufsausbildungen geöffnet wird, die häufig einen mittleren Schulabschluss als Einstiegsqualifikation fordern (vgl. BEICHT/EBERHARD, 2013; HALL/KREKEL, 2014, S. 2) und durch ihr spezifisches Berufsangebot stark frauenorientiert sind (vgl. BAETHGE/BUSS/LANFER, 2003, S. 40).

Darüber hinaus übernimmt der Übergangsbereich seit dem Jahr 2015 auch eine wichtige Rolle für die Integration und sprachliche Förderung geflüchteter junger Menschen. Zwar können auf Basis der iABE nur Daten zu ausländischen jungen Männern und Frauen ausgewiesen werden, jedoch zeigt eine Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes, dass es sich bei diesen zum größten Teil um junge Geflüchtete handelt (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2016, 2017c). Zwischen dem Jahr 2015 und 2017 stieg die Anzahl ausländischer junger Menschen im Übergangsbereich um 47 %, während die Zahl der Deutschen im selben Zeitraum um 4 % sank (DIONISIUS/MATTHES/NEISES, 2018, S. 17; STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017b, 2018d).



3 Ausgewählte Einflussfaktoren

Im Folgenden werden die Einflussfaktoren vorgestellt, die in das Untersuchungsmodell einfließen. Neben der Entwicklung der Schulabschlüsse der Schulentlassenen werden die Anfänger/-innen in den verschiedenen Formen des vollqualifizierenden Ausbildungsplatzangebotes nach Geschlecht und schulischer Vorbildung beschrieben.

3.1 Entwicklung der Zahl der Schulentlassenen

Schon die Untersuchung von DIONISIUS, SCHIER und ULRICH (2013) zeigte, dass die Entwicklung des Übergangsbereichs zu einem bedeutenden Teil von der Anzahl und Qualifikation der Schulentlassenen abhängt.

Die Zahl der Schulentlassenen ist insgesamt abnehmend und zeigt zeitgleich einen Trend zur Höherqualifizierung. Während die Zahl der Studienberechtigten zwischen 2005 und 2016 stieg, ist die Zahl der Nichtstudienberechtigten im selben Zeitraum gesunken (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017a). Unter den Nichtstudienberechtigten hat sich vor allem die Zahl der jungen Menschen mit und ohne Hauptschulabschluss reduziert, die Zahl mit mittlerem Schulabschluss blieb konstant (vgl. Abb. 2).

Betrachtet man die Schulentlassenen nach Geschlecht, so zeigen sich beim mittleren Schulabschluss keine Unterschiede. Die jungen Frauen erreichen aber häufiger das (Fach-)Abitur als die jungen Männer. Umgekehrt finden sich unter den Schulentlassenen mit und ohne Hauptschulabschluss deutlich mehr junge Männer.

Es ist davon auszugehen, dass, bedingt durch den demografischen Wandel sowie den Trend zur Höherqualifizierung, weniger Anfänger/-innen eine Maßnahme im Übergangsbereich beginnen. Aufgrund der höheren schulischen Vorbildung der jungen Frauen haben diese eine geringere Wahrscheinlichkeit, in Übergangsmaßnahmen einzumünden als junge Männer. Die neuesten Zahlen zum Übergangsbereich (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018d) weisen darauf hin, dass dieser auch eine Integrationsfunktion für Geflüchtete übernimmt. Diese Entwicklungen zeigen sich in den hier verwendeten Daten noch nicht so deutlich und bleiben daher unberücksichtigt.

3.2 Formen und Entwicklung des Ausbildungsangebotes

In Deutschland gibt es verschiedene Formen der vollqualifizierenden Berufsausbildung. In der Regel wird zwischen der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO und schulischen Berufsausbildungen unterschieden. Der Anteil der Anfänger/-innen in einer dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO liegt bei rund 70%. Rund 30% beginnen eine schulische Ausbildung (ILLIGER/DIONISIUS, 2018, S. 182).

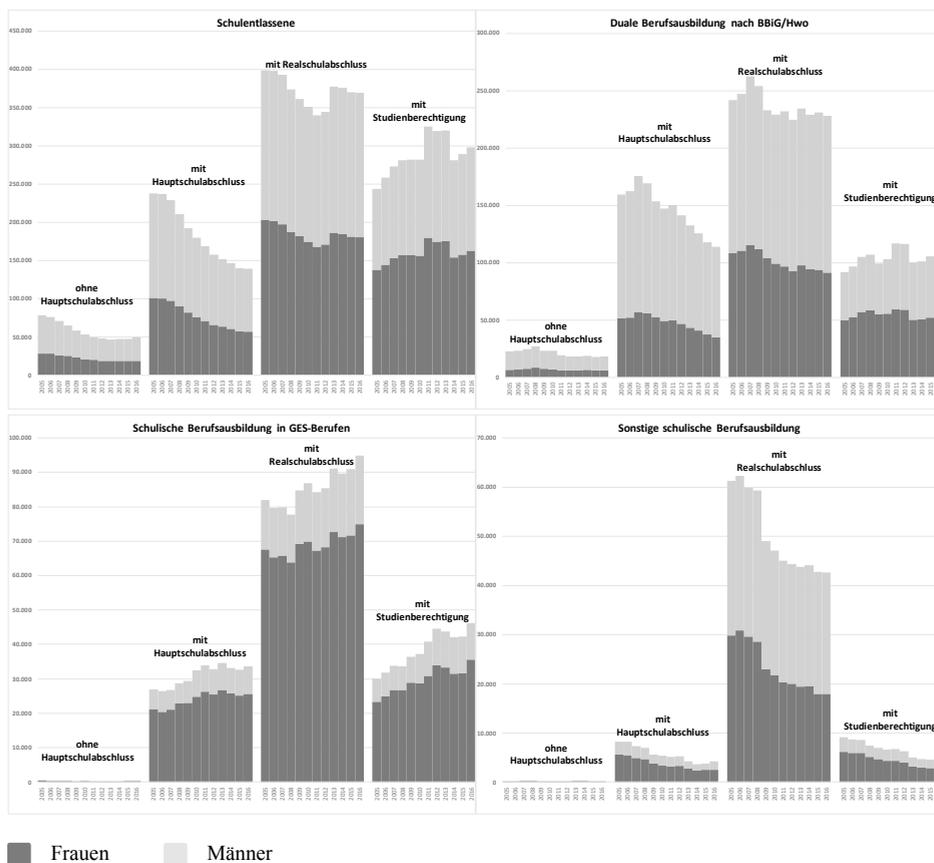


Abb. 2: Schulabschlüsse bzw. allgemeinschulische Vorbildung nach Geschlecht 2005 bis 2016 (in %) Hinweis: Daten zur schulischen Vorbildung der iABE für das Jahr 2017 erscheinen voraussichtlich März/April 2019. Quelle: Statistik Allgemeinbildende Schulen des Statistischen Bundesamtes; Integrierte Ausbildungsberichterstattung auf Basis der Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Bundesagentur für Arbeit (Datenstand 20.12.2017)

3.2.1 Duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO

Die Entwicklung der dualen Berufsausbildung folgt den Prinzipien von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt, d.h. Betriebe bieten ihre Ausbildungsplätze an und junge Menschen fragen Ausbildungsstellen nach. Für die Beschreibung der Entwicklungen am Ausbildungsstellenmarkt liegt ein etabliertes Set von Daten und Indikatoren vor, anhand derer berufsstrukturelle Entwicklungen und auch sogenannte Passungsprobleme beschrieben werden können (vgl. DIONISIUS/LISSEK/SCHIER, 2012; MATTHES/ULRICH/FLEMMING u. a., 2017b).

In den vergangenen Jahren hat sich die Situation am dualen Ausbildungsstellenmarkt aus der Sicht der jungen Menschen rein rechnerisch deutlich verbessert. Die erweiterte

Angebots-Nachfrage-Relation (eANR)⁴ hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Kamen 2009 auf 100 nachfragende junge Menschen lediglich 88,5 Ausbildungsstellenangebote, so liegt dieser Wert für das Jahr 2016 bei 93,8. Dennoch besteht trotz höherer Angebots-Nachfrage-Relation seit einigen Jahren das Problem, Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage zusammenzuführen (MATTHES/ULRICH/FLEMMING u. a., 2017b). Dies kann sowohl auf regionale als auch berufliche Ungleichgewichte zurückzuführen sein. Insgesamt führt dies dazu, dass es – trotz rechnerisch verbesserter Marktlage für die jungen Menschen – zu relativ hohen Zahlen an noch suchenden Bewerbern bei gleichzeitig vielen unbesetzten Ausbildungsplätzen kommt und dies regional stark unterschiedlich ausgeprägt. Dies trägt unter anderem auch dazu bei, dass weiterhin ein nennenswerter Anteil von jungen Frauen und Männern in Maßnahmen des Übergangsbereichs einmündet.

3.2.2 Schulische Berufsausbildung in GES-Berufen

Die schulische Berufsausbildung beschreibt ein sehr heterogenes Feld, da sich hinter diesem Konstrukt sehr verschiedene Formen von Ausbildungen verbergen (ILLIGER/DIONISIUS, 2018, S. 179).

Sie unterliegt – anders als die duale Ausbildung nach BBiG/HwO – nicht nur einer Marktlogik, sondern auch einer institutionellen Logik (BEICHT/ULRICH, 2008, S. 23). D. h. Bund und Länder bieten Ausbildungsplätze unter Berücksichtigung von bildungspolitischen Erwägungen an, die sich im Zeitverlauf verändern können. Für die Beschreibung der Entwicklungen der schulischen Berufsausbildung liegen nur wenige Daten vor, die für eine bundesweite Betrachtung herangezogen werden können. Zeitliche Entwicklungen können nur auf Basis von iABE-Anfängerdaten dargestellt werden. Für die Analyse von berufsstrukturellen Passungsproblemen liegen keine amtlichen Daten vor.

In der Studie von DIONISIUS, SCHIER und ULRICH 2013 flossen die schulischen Berufsausbildungen als Gesamtkonstrukt „Schulberufe“ in die Berechnungen ein. Im Rahmen dieser Analysen werden lediglich die Ausbildungen in den GES-Berufen untersucht, weil vermutet wird, dass sich Effekte durch Einflüsse der sonstigen schulischen Berufsausbildungen verzerren oder neutralisieren.

Die GES-Ausbildungen dominieren mit rund 80 % der Anfänger/-innen das Feld der schulischen Berufsausbildungen. Im Vergleich zur dualen Ausbildung nach BBiG/HwO zeigen sie eine ähnliche Arbeitsmarktverwertbarkeit und stellen eine klare (berufliche) Alternative zum Übergangsbereich dar. Aufgrund des großen Fachkräftebedarfes im GES-Bereich werden Absolventinnen und Absolventen in der Regel schnell in den Arbeitsmarkt integriert (vgl. AFENTAKIS/MAIER, 2010; AUTORENGRUPPE FACHKRÄFTEBAROMETER, 2017; DEMEL, 2012)

4 Zur Definition der eANR siehe z. B. MATTHES u. a. (2017a).

Unter den sonstigen schulischen Berufsausbildungen finden sich hingegen auch viele sogenannte „Assistentenausbildungen“. Sie wurden lange Zeit als „Auffangbecken für Jugendliche“ gesehen, die keinen Ausbildungsplatz im dualen System nach BBiG/HwO gefunden hatten (BAETHGE/BUSS/LANFER, 2003, S. 39). Diese haben entsprechend selber häufig den Charakter von Übergangsmaßnahmen und sind somit nicht immer eine arbeitsmarktverwertbare Alternative. Statistisch kann jedoch nicht zwischen den voll- und eher teilqualifizierenden Bildungsgängen unterschieden werden, weshalb sie in dieser Studie nicht berücksichtigt werden.

In den GES-Ausbildungen ist die Zahl der jungen Menschen in den letzten Jahren deutlich gestiegen. 2017 verzeichneten sie rund 176.000 Anfänger/-innen. Im Vergleich zu 2005 war dies ein Anstieg um knapp 33.000 (+23 %) (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018d). Der Zuwachs ist vor allem im Bereich der Pflegeberufe zu beobachten (ILLIGER/DIONISIUS, 2018, S. 180). Eine immer älter werdende Gesellschaft führt zu einem wachsenden Fachkräftebedarf, den es zu decken gilt.

3.3 Unterschiede nach Geschlecht

Frauen sind traditionell im dualen System nach BBiG/HwO unterrepräsentiert. Ihr Anteil an allen Auszubildenden des dualen Systems nach BBiG/HwO ist seit Anfang der 2000er-Jahre aber nochmals deutlich rückläufig und liegt im Berichtsjahr 2017 bei 38 %. Damit liegt der Bestand an Frauen erstmals seit der Wiedervereinigung unter 500.000 und anteilig knapp 4 Prozentpunkte niedriger als noch 2001 (41 %) (KROLL, 2019).

Die Ausbildungen in den GES-Berufen sind hingegen frauendominiert. Dies lässt sich auf die Entstehungsgeschichte der Berufe (KRÜGER, 2004, S. 149–150) sowie das Berufswahlverhalten (BEICHT/WALDEN, 2014) zurückführen. Der Frauenanteil lag 2017 bei rund 77 %. Im Vergleich zu 2005 ist der Anteil um knapp 4 Prozentpunkte gesunken (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017b, 2018d).

Der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2012 zufolge liegen die Gründe für die Ungleichgewichte bei den geschlechtsspezifischen Anteilen maßgeblich in den unterschiedlichen beruflichen Wünschen (vgl. BEICHT/WALDEN, 2014). So belegt die Literatur zur Berufswahl, dass Frauen eine sehr viel schwächere Neigung zu technischen Berufen haben (vgl. NISSEN/KEDDI/PFEIL, 2003). Sie interessieren sich vorrangig für kaufmännische und Dienstleistungsberufe und streben überproportional häufig eine schulische Berufsausbildung an.

3.4 Unterschiede nach schulischer Vorbildung

Für die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO gibt es theoretisch keine Zugangsvoraussetzungen. Praktisch setzen jedoch viele Betriebe für verschiedene Berufe eine bestimmte schulische Vorbildung voraus. Für die Aufnahme vieler schulischer Berufsausbildungen ist der mittlere Schulabschluss eine Voraussetzung.

In der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO und in den GES-Berufen kam es in den letzten Jahren in Bezug auf die schulische Vorbildung zu Verschiebungen. Wie auch bei den Schulentlassenen zeigt sich hier eine Tendenz zur Höherqualifizierung. So finden sich unter den Anfängerinnen und Anfängern einer dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO immer mehr, die eine Studienberechtigung vorweisen können (2005: 18 % vs. 2016: 23 %) und immer weniger, die mit Hauptschulabschluss einmünden (2005: 31 % vs. 2016: 24 %). Ähnlich, aber auf einem insgesamt höheren Niveau, zeigt sich dies auch in den GES-Berufen. Während im Jahr 2005 nur jeder Fünfte über eine Studienberechtigung verfügte, war es 2016 bereits jeder Vierte (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017b).

Ein durch die Höherqualifizierung initiiertes Verdrängungsprozess am dualen Ausbildungsmarkt – insbesondere von Bewerberinnen und Bewerbern mit maximal Hauptschulabschluss – zeigt sich nicht. Vielmehr kommt es zu einer verschärften Konkurrenz der studienberechtigten Bewerberinnen und Bewerber in den von ihnen favorisierten Berufen (vgl. BEICHT, 2013, S. 38; MILDE/KROLL, 2015, S. 5). Ähnlich stellt sich dies in den GES-Berufen dar.

4 Hypothesen

Die Studie von DIONISIUS, SCHIER und ULRICH aus dem Jahr 2013 hat gezeigt, dass die Anzahl der Anfänger/-innen im Übergangsbereich insbesondere von der Anzahl und Qualifikation der Schulentlassenen beeinflusst wird.

Hypothesen zum Einfluss der Schulentlassenen

- Je mehr junge Menschen die Schule verlassen, desto mehr Anfänger/-innen münden in den Übergangsbereich ein. Dabei ist der Effekt umso größer, je niedriger die Qualifikation ist. (In der Abb. 3 werden die Effektstärken mit der Dicke der Pfeile symbolisiert).

In diesem Modell werden die jungen Menschen mit und ohne Hauptschulabschluss zu einer Gruppe mit maximal Hauptschulabschluss zusammengefasst, da aufgrund der kleiner werdenden Fallzahlen eine noch größere statistische Unsicherheit entsteht, als in den Analysen von 2013. Eine sinnvolle Interpretation der Daten ist nur möglich, wenn diese aggregiert in das Modell einfließen.

- Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Effekt hier sowohl für die jungen Männer als auch für die jungen Frauen in gleicher Stärke bestätigen wird.

Hypothesen zum Einfluss der Ausbildungsplatzangebote

In der Untersuchung für das Jahr 2013 wurden die schulischen Berufsausbildungen als Ganzes in die Untersuchung einbezogen. In der aktuellen Untersuchung wird das Angebot in schulischen Berufsausbildungen in GES-Berufen aus der Gruppe der schulischen Berufsausbildungen herausgelöst und separat untersucht, weil davon ausgegangen wird,

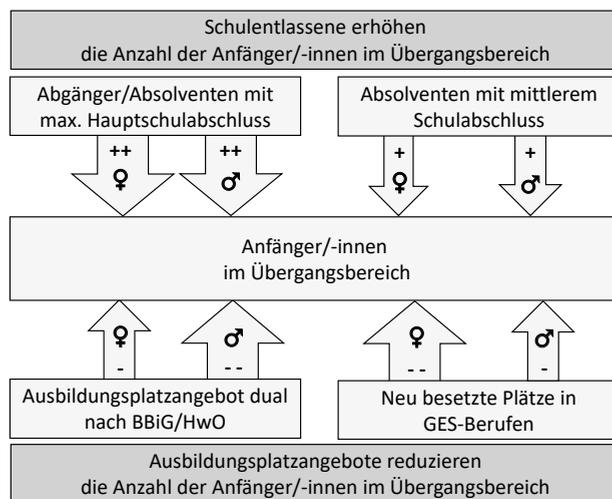


Abb. 3: Untersuchungsmodell zur Entwicklung der Anfängerzahlen im Übergangsbereich 2005 bis 2017 in den 16 Bundesländern

dass sich durch die Zusammenfassung mit den sonstigen schulischen Berufsausbildungen unterschiedliche Effekte verzerrt oder neutralisiert haben könnten.

Es wird daher vermutet, dass

- ein erhöhtes Angebot in den GES-Berufen die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich ebenso reduziert, wie ein erhöhtes Angebot an Ausbildungsplätzen im dualen System nach BBiG/HwO;
- ein erhöhtes Ausbildungsplatzangebot im dualen System nach BBiG/HwO eher dazu führt, dass weniger junge Männer in den Übergangsbereich einmünden, während das GES-Angebot einen größeren Effekt für die jungen Frauen zeigt.

Darüber hinaus wird erwartet, dass auch die Zahl der Angebote in sonstigen schulischen Berufsausbildungen die Einmündungen in den Übergangsbereich reduziert, insofern sie einen wirklich vollqualifizierenden Charakter haben (siehe Kap. 3.2.2). Diese Ausbildungen können jedoch auf Basis der vorhandenen Datengrundlage nicht differenziert ausgewiesen werden und fließen daher nicht in die Analysen ein.

5 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen sowie die für die Studie genutzten Datenquellen orientieren sich an der Untersuchung von DIONISIUS, SCHIER und ULRICH aus dem Jahr 2013. Dort wurde ausführlich das analytische Problem der Ländervarianz und der unbeobachteten Heterogenität im Übergangsbereich (siehe Kap. 2) dargestellt, welches mit Hilfe einer Within-Schätzung kontrolliert werden kann.

5.1 Within-Schätzung

Im Folgenden werden Fixed-Effekts-Regression basierend auf folgendem Rechenmodell durchgeführt:

$$y_{it} = x'_{it} \beta + \alpha_i + \varepsilon_{it}$$

Y stellt den Wert der abhängigen Variable dar – z. B. im Modell 1 die Zahl der „Anfänger/-innen im Übergangsbereich“. Für die Gruppe der 16 Bundesländer ($i = 1$ bis 16) werden pro Land dreizehn Beobachtungszeitpunkte ($t = 2005$ bis 2017) zusammengetragen. Den Vektor der jeweiligen unabhängigen Variablen stellt x'_{it} dar, der die einzelnen Ausprägungen dieser Variablen enthält. Der im Zentrum der Analysen stehende Regressionskoeffizient der jeweiligen unabhängigen Variablen wird durch β dargestellt.

Der Wert der abhängigen Variable Y wird neben den Schulentlassenen und dem Ausbildungsplatzangebot auch von weiteren unbeobachteten länderspezifischen Größen beeinflusst. Der Fehlerterm unterscheidet zwischen

- (α_i) = unbeobachteten zeitkonstanten länderspezifischen Fehlern und
- (ε_{it}) = unbeobachteten restlichen Fehlern.

Der unbeobachtete zeitkonstante länderspezifische Fehler kann auf Basis von Panel-Daten herausgerechnet werden. Hierfür bildet man für jedes Land die Mittelwerte der jeweiligen Daten über die Zeit. Damit hat man die Within-Variation „herausgemittelt“ und es bleibt die Variation der Mittelwerte zwischen den Ländern übrig (BRÜDERL, 2010, S. 967):

$$\bar{y}_i = \bar{x}'_i \beta + \alpha_i + \bar{\varepsilon}_i$$

Wird nun diese zweite Gleichung von der ersten abgezogen, fällt der zeitkonstante länderspezifische Fehler (α_i) als Folge der Subtraktion vollständig weg und man erhält die abschließende Gleichung für das Within-Modell (BRÜDERL, 2010, S. 20; KOPP/LOIS, 2009):

$$y_{it} - \bar{y}_i = (x_{it} - \bar{x}_i)' \beta + (\varepsilon_{it} - \bar{\varepsilon}_i)$$

Anders als in den Berechnungen 2013 werden auch die Berichtsjahre als Dummyvariablen aufgenommen, um die Veränderung im Zeitverlauf kontrollieren zu können. Neben Gesamtmodellen (1a und 1b) werden Modelle für junge Frauen (2a und 2b) und junge Männer (3a und 3b) berechnet (siehe Tab. 1).

5.2 Datengrundlage

Die im Rahmen dieser Untersuchung genutzten Daten stammen aus verschiedenen amtlichen Statistiken und Erhebungen: Der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE), der Statistik Allgemeinbildende Schulen sowie der BIBB-Erhebung zum 30.09. in Verbindung mit der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die Daten wurden für die Jahre 2005 bis 2017 zusammengestellt. Das Jahr 2005 bildet das Referenzjahr, weil zuvor keine – über alle Bundesländer vergleichbaren – Daten zum Übergangsbereich zur Verfügung standen (vgl. STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER, 2011).

Für die Modellvarianten werden Daten zu den Anfängerinnen und Anfängern im Übergangsbereich aus der iABE genutzt (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017b, 2018d). Als „Anfänger/-innen“ gelten Schülerinnen und Schüler, die erstmalig Unterricht in der entsprechenden Schulform erhalten. (STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER, 2011, S. 66).

Aus der iABE stammen auch die Daten für das schulische Ausbildungsplatzangebot in GES-Berufen, welches im Konto I 05 der iABE erfasst wird (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017b, 2018d). Da es keine amtlichen Zahlen zum schulischen Ausbildungsplatzangebot in diesem Bereich gibt, werden hier – wie in der Untersuchung von DIONISIUS, SCHIER und ULRICH (2013) – die durch die Anfängerinnen und Anfänger neu besetzten Plätze als Proxy genutzt.

Das Ausbildungsangebot des dualen Systems nach BBiG/HwO fließt in Anlehnung an § 86 BBiG als Summe der bis zum 30.09. neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der zu diesem Stichtag bei der Arbeitsverwaltung gemeldeten, noch unbesetzten Ausbildungsstellen in die Untersuchung ein (MATTHES/ULRICH/FLEMMING u. a., 2018; MATTHES/ULRICH/FLEMMING u. a., 2017b).

Die Daten zu Abgänger- und Absolventenzahlen nach Geschlecht und Bundesland stammen aus der Statistik Allgemeinbildende Schulen (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018b).

6 Ergebnisse und Diskussion der multivariaten Analyse

6.1 Ergebnisse

In der folgenden Tabelle 1 werden unterschiedliche Analyseschritte (Modelle) beschrieben. Die Tabelle gibt zunächst einen Überblick über die Modellvarianten (1a und 1b), die für die Zielgruppe aller Anfänger/-innen im Übergangsbereich unabhängig vom Geschlecht berechnet wurden. In den Modellen 2a und 2b werden die Ergebnisse gleichartiger Berechnungen für die jungen Frauen zusammengefasst. Die Modelle 3a und 3b widmen sich den Ergebnissen für die jungen Männer.

In den a-Modellen (1a, 2a und 3a) werden zunächst die Hypothesen zum Einfluss der Schulentlassenen untersucht. Die b-Modelle (1b, 2b und 3b) konzentrieren sich auf den zusätzlichen Effekt des Ausbildungsplatzangebotes. Neben den Regressionskoeffizienten und den Ergebnissen der statistischen Signifikanztests werden in der Tabelle auch die Grenzen der Konfidenzintervalle für die Regressionskoeffizienten wiedergegeben. Sie geben an, in welchen Grenzen sich der wahre Wert der Koeffizienten mit 90%-iger Sicherheit bewegt. Auf die Darstellung der Ergebnisse der als Kontrollvariablen aufgenommenen Jahresdummies wurde aus Platzgründen verzichtet. Sie zeigten keine besonderen Effekte.

Tab. 1: Analysemodelle (Insgesamt, junge Frauen und junge Männer)

	Insgesamt												Junge Frauen						Junge Männer					
	Modell 1a			Modell 1b			Modell 2a			Modell 2b			Modell 3a			Modell 3b								
	Einfluss der Schulentlassenen			Einfluss der Schulentlassenen und vollqualifizierender Ausbildungsangebote			Einfluss der Schulentlassenen			Einfluss der Schulentlassenen und vollqualifizierender Ausbildungsangebote			Einfluss der Schulentlassenen			Einfluss der Schulentlassenen und vollqualifizierender Ausbildungsangebote								
Absolventen/Abgänger aus allgemeinbild. Schulen	β	P	Konfidenzintervall	β	P	Konfidenzintervall	β	P	Konfidenzintervall	β	P	Konfidenzintervall	β	P	Konfidenzintervall	β	P	Konfidenzintervall						
	min	max	min	max	min	max	min	max	min	max	min	max	min	max	min	max	min	max						
• Absolventen mit mittlerem Schulabschluss	.284	* .014	.079	.490	.445	-.002	.214	.675	.053	.555	.443	-.004	.195	.690	.319	-.008	.116	.522	.494	** .001	.256	.732		
• Absolventen mit max. Hauptschulabschluss	.938	*** .000	.633	1.442	.909	*** .000	.588	1.230	.894	1.626	1.148	*** .000	.720	1.577	.705	*** .001	.419	.990	.747	*** .000	.477	1.017		
Ausbildungsplatzangebot																								
• Duale Berufsausbildung nach BBIG/HwO					-.291	.061	-.601	.019			-.116	.090	-.261	.028					-.183	* .037	-.350	.016		
• Schulische Berufsausbildung in GES-Berufen					.098	.355	-.356	.553			-.129	.204	-.396	.137					2.48	* .037	.022	.474		
Gesamtdatensatz																								
R ² (Within)	0.753																				0.664			
p (F-Test)	0.000																				0.000			

* p < .050, ** p < .010, *** p < .001 (bei einseitigem Signifikanztest und der Berechnung robuster Standardfehler)
 Zahl der Beobachtungen 192, Zahl der Länder 16, Beobachtungen je Land 13
 Abkürzungen: β = Regressionskoeffizient, Konfidenz = 90%-Konfidenzintervall, min = untere Grenze, max = obere Grenze des Konfidenzintervalls, R² = Bestimmtheitsmaß (Anteil der durch das Modell aufklärten Varianz), p = Irrtumswahrscheinlichkeit, F-Test = Test der Nullhypothese auf Basis der F-Prüfung, dass kein Zusammenhang zwischen den abhängigen und unabhängigen Variablen besteht.
 Interpretationshinweis: Die Regressionskoeffizienten (β) geben an, in welche Richtung und in welcher Stärke die (jeweiligen) Einflussfaktoren die Einmündungen in den Übergangsbereich beeinflussen. Beispiel für Modell 3b: Bei Kontrolle aller anderen Größen reduziert sich mit jedem zusätzlichen Ausbildungsplatz im dualen System die Zahl der Anfänger im Übergangsbereich um 0.183 Personen (β = -.183).

6.1.1 Hypothesen zum Einfluss der Schulentlassenen

Tabelle 1 zeigt für das Modell 1a den erwarteten Einfluss der Zahl der Absolventinnen und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen. Das Modell klärt mit einem R^2 von 75,3 % bereits einen großen Teil der Gesamtvarianz auf. Das bedeutet, dass der Rückgang des Übergangsbereichs zu einem Großteil über den Rückgang der Schulentlassenen erklärt werden kann. Einen höchst signifikanten Einfluss auf die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich hat die Zahl der jungen Frauen und Männer mit maximal Hauptschulabschluss. Bei Kontrolle aller anderen Faktoren führt rechnerisch jeder zusätzliche Schulabsolvent mit maximal Hauptschulabschluss dazu, dass 0,938 junge Menschen mehr in den Übergangsbereich einmünden. Der Koeffizient von nahezu 1 ist erklärungsbedürftig, denn das würde bedeuten, dass quasi jeder Absolvent mit maximal Hauptschulabschluss in den Übergangsbereich einmünden würde. Der Wert ist hier einerseits im Lichte statistischer Unsicherheit zu interpretieren (das Konfidenzintervall schwankt zwischen 0.633 und 1.242), zudem ist ein Wert von nahe 1 durchaus plausibel, weil davon ausgegangen werden kann, dass gerade die jungen Menschen mit und ohne Hauptschulabschluss durchaus mehrfache „Warteschleifen“ im Übergangsbereich durchlaufen und dadurch in verschiedenen Jahren im Übergangsbereich als Anfänger/-innen erfasst werden (BEICHT/EBERHARD, 2013). In diesem Modell ist die statistische Unsicherheit durch die Zusammenfassung der Schulentlassenen mit und ohne Hauptschulabschluss weitaus geringer als in den Berechnungen von DIONISIUS, SCHIER und ULRICH aus dem Jahr 2013, in welchen sich insbesondere für die Gruppe der jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss eine große statistische Unsicherheit zeigte.

Der Einfluss der Zahl der Schulentlassenen mit mittlerem Abschluss ist mit einem β von 0,284 schwächer als derjenigen mit maximal Hauptschulabschluss. Im Gegensatz zu den Berechnungen 2013 ist der Einfluss hier aber – wenn auch schwach – signifikant.

Die Ergebnisse der Modelle für die jungen Frauen (2a) und Männer (3a) spiegeln weitgehend die Ergebnisse des Gesamtmodells. Es zeigen sich jedoch auch Unterschiede: Vergleicht man den Einfluss der Zahl der jungen Frauen und Männer mit maximal Hauptschulabschluss auf die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich, so sind diese – wie im Gesamtmodell – sowohl bei den jungen Frauen wie auch bei den jungen Männern höchst signifikant. Der Koeffizient unterscheidet sich jedoch zwischen den beiden Gruppen deutlich. Während der Koeffizient im Modell 2a bei den jungen Frauen bei 1.260 liegt, liegt er bei den jungen Männern im Modell 3a mit 0.705 deutlich darunter. Demnach erhöhen junge Frauen mit maximal Hauptschulabschluss stärker die Zahl der Anfängerinnen im Übergangsbereich, als junge Männer die Zahl der Anfänger.

Die Einflüsse der jungen Frauen (0.304) und Männer (0.319) mit Realschulabschluss sind beide nur schwach signifikant. Ihre Koeffizienten sind vergleichbar.

6.1.2 Hypothesen zum Einfluss der Ausbildungsplatzangebote

Im Modell 1b wird nun überprüft, ob es neben dem Einfluss der Zahl und Qualifikationen der Schulentlassenen auch noch einen Einfluss der Ausbildungsplatzangebote gibt. Wie in den Berechnungen 2013 erhöht sich das Bestimmtheitsmaß ($R^2 = 76,4\%$) im Gesamtmodell noch einmal leicht. Anders als bei den Berechnungen im Jahr 2013 zeigt sich hier jedoch kein signifikanter Einfluss der Ausbildungsplatzangebote im dualen System auf die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich.

Auch die neu besetzten Plätze in den GES-Berufen haben keinen signifikanten Einfluss auf die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger. Es zeigen sich jedoch Unterschiede zwischen jungen Frauen (2b) und jungen Männern (3b): Die Zahl der Anfängerinnen im Übergangsbereich entwickelt sich unabhängig von den Ausbildungsplatzangeboten. Bei den jungen Männern hingegen hat das Ausbildungsplatzangebot im dualen System nach BBiG/HwO einen signifikanten Einfluss ($p = .037$). Die Zahl der Anfänger im Übergangsbereich reduziert sich statistisch mit jedem Ausbildungsplatzangebot um 18,3 %.

In doppelter Hinsicht unerwartet zeigt sich bei den Männern ein signifikant ($p = .037$) positiver Zusammenhang zwischen den GES-Berufen und dem Übergangsbereich, der im folgenden Kapitel näher diskutiert wird.

6.2 Diskussion

6.2.1 Hypothesen zum Einfluss der Schulentlassenen

Die Analysen haben gezeigt, dass nur ein Teil der Hypothesen verifiziert werden kann:

Wie schon in den Berechnungen von DIONISIUS, SCHIER und ULRICH (2013) zeigt sich auch in diesen Analysen ein starker demografischer Einfluss. Bei insgesamt sinkenden Schulentlassenzahlen sinkt auch die Anzahl der jungen Menschen, die eine Maßnahme im Übergangsbereich beginnen.

Anders als bei DIONISIUS, SCHIER und ULRICH (2013) zeigte sich in diesen Analysen auch ein signifikanter Einfluss der Absolventen und Absolventinnen mit mittlerem Schulabschluss. Dies scheint plausibel, denn nach Daten der iABE verfügen rund ein Viertel der Anfänger/-innen im Übergangsbereich bereits über einen mittleren Abschluss (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2017b). Zudem ist hier die Datenbasis mit 13 Berichtsjahren, welche in die Analysen einfließen, stabiler als in der Untersuchung 2013 (8 Berichtsjahre).

Auch zeigen die Analysen einen unerwarteten Unterschied zwischen jungen Frauen und Männern. Bei den jungen Frauen mit maximal Hauptschulabschluss ist der Effekt auf die Einmündungen in den Übergangsbereich größer, als bei den jungen Männer. Ein Grund könnte im unterschiedlichen Berufswahlverhalten liegen. So werden typische „Hauptschülerberufe“ im dualen System von Frauen seltener nachgefragt. Zudem ist die Hürde für die von ihnen häufig favorisierten GES-Berufe i. d. R. der mittlere Schul-

abschluss. Für die jungen Männer bietet das duale System – trotz oder aufgrund einer starken Segmentierung nach der schulischen Vorbildung – mehr niederschwellige Angebote. Zum einen zeigt sich hier, welches Gewicht ein guter Schulabschluss für die Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung hat. Auf der anderen Seite könnte dies aber auch auf die Notwendigkeit hindeuten, entweder mehr niederschwellige duale Ausbildungsangebote für junge Frauen zu schaffen⁵ oder verstärkt auf Nachqualifizierung zu setzen.

6.2.2 Hypothesen zum Einfluss der Ausbildungsplatzangebote

Anders als die Analysen für den Betrachtungszeitraum 2005 bis 2012 (DIONISIUS/SCHIER/ULRICH, 2013) zeigen diese Daten (2005 bis 2017) eine weitgehende Entkopplung der Entwicklungen des Übergangsbereichs von den Entwicklungen des Ausbildungsstellenmarktes. Der Effekt des dualen Ausbildungsplatzangebotes auf den Übergangsbereich ist im Gesamtmodell nicht mehr signifikant. Dies scheint plausibel, nimmt doch einerseits die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplatzangebote im dualen System zu, während andererseits auch die Zahl der erfolglosen Ausbildungsnachfrage-rinnen an der Gesamtnachfrage steigt. Entsprechend kommt es zu einer Verstärkung der sogenannten Passungsprobleme, welche diese Entkopplung erklären können. Das heißt dass eine einfache Erhöhung des Ausbildungsplatzangebotes nicht zwangsläufig zu einer Entlastung des Übergangsbereichs führt. Das Angebot muss sowohl regional, beruflich als auch qualifikatorisch passen (MATTHES/ULRICH/FLEMMING u. a., 2017b, S. 19–24). Nur dann kann es auch zu einer Entlastung des Übergangsbereichs führen. Darüber hinaus dient der Übergangsbereich auch dem Ziel der Höherqualifizierung. So nutzen junge Menschen die Maßnahmen des Übergangsbereichs zum Teil auch gezielt, um z. B. durch den Erwerb eines höheren Schulabschlusses die Wahrscheinlichkeit für eine erfolgreiche Bewerbung zu erhöhen (BEICHT, 2010).

Auch die erwarteten Einflüsse der GES-Ausbildungen, insbesondere für die jungen Frauen, zeigten sich in den Berechnungen nicht. So scheint das Angebot in GES-Ausbildungen flexibler auf die Nachfrage zu reagieren, als das Angebot im dualen System nach BBiG/HwO. Hier zeigen sich möglicherweise Unterschiede, die dadurch zu begründen sind, dass das Angebot an GES-Ausbildungen nicht nur einer reinen Marktlogik, sondern auch einer eher institutionellen, bildungspolitischen Logik unterliegt. Ein weiterer Erklärungsansatz könnte sein, dass gerade das Segment der GES-Berufe bereits heute einem starken Fachkräftemangel ausgesetzt ist und daher ein besonderes Interesse besteht, möglichst alle Interessierten auszubilden, um diesen Fachkräfteengpass zu decken. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass das Angebot hier lediglich über den Proxy „Neu besetzte Plätze in GES-Berufen“ gebildet wurde (siehe Kap. 5.2).

5 So liegt z. B. bei dem stark mit weiblichen Auszubildenden besetzten Beruf „Verkäufer/-in“ ein deutliches Versorgungsproblem vor. Dies zeigt sich daran, dass sich die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation 2016 mit 88,0 in diesem Beruf deutlich ungünstiger gestaltet als insgesamt (93,8).

Diskussionswürdig ist auch der positive Zusammenhang zwischen der Zahl der jungen Männer in GES-Berufen und im Übergangsbereich. Ad-hoc- Analysen von Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung zeigen, dass der positive Zusammenhang vermutlich durch den Zugang vieler junger Geflüchteter ins Bildungssystem erklärt werden kann. Während im Zeitraum von 2016 bis 2017 bei den jungen Frauen die Anzahl der Ausländerinnen im Übergangsbereich und in den GES-Berufen nur um jeweils 1 % gestiegen ist, verzeichnen die jungen Männer einen Anstieg von 9 % bzw. 22 %. Hier ist natürlich zu berücksichtigen, dass das Merkmal Ausländer nicht mit dem Merkmal Geflüchtete gleichgesetzt werden darf. Derzeit gibt es jedoch keine geeigneteren Datengrundlagen (DIONISIUS/MATTHES/NEISES, 2018, 2019). Zudem kann auf Basis amtlicher Daten nicht differenziert werden, in welche GES-Berufe Geflüchtete einmünden bzw. ob die Zahl der ausländischen jungen Menschen in bestimmten Berufen steigt.⁶ Es ist zu überprüfen, ob sich Geflüchtete insbesondere in Berufen des Gesundheitssystems mit niedrigen Sprachanforderungen z. B. dem Altenpfleger befinden.

7 Fazit und Ausblick

Es hat sich gezeigt, dass die in den Modellen verwendeten Faktoren schon einen Großteil der Einflüsse auf den Übergangsbereich abbilden (Varianzaufklärung/Bestimmtheitsmaß: R^2 für das Modell 1b 76,4 %). Die Analysen von DIONISIUS, SCHIER und ULRICH von 2013 kamen zu einem etwas höheren Bestimmtheitsmaß. Dies zeigt, dass sich Zusammenhänge und Prozesse rund um und im Übergangsbereich verändert haben und zukünftig weitere Faktoren bei den Analysen Berücksichtigung finden sollten. Insbesondere die hier identifizierte Entkoppelung der Entwicklungen des Übergangsbereichs vom Ausbildungsplatzangebot gilt es, näher zu untersuchen.

Auch ist die Güte des Modells der jungen Männer (Modell 3b: $R^2 = 66,4\%$) deutlich niedriger als die des Modells der jungen Frauen (Modell 2b: $R^2 = 83,7\%$). Dies gibt einen Hinweis darauf, dass es insbesondere für die Zielgruppe der jungen Männer weitere Faktoren gibt, die in zukünftige Modelle integriert werden sollten. Beispielsweise wurde in den Berechnungen nicht für ausländische junge Männer bzw. Geflüchtete kontrolliert. Zukünftige Analysemodelle sollten entsprechend so aufgebaut werden, dass dieser Effekt berücksichtigt werden kann.

Die Daten der iABE zeigen seit dem Jahr 2015 einen sprunghaften Anstieg der Einmündungen ausländischer junger Männer in den Übergangsbereich. Leider erfasst die iABE weder das Merkmal Geflüchtete noch das der (Asyl-)Herkunftsländer. Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes zeigen jedoch, dass es sich bei den aus-

6 Die Fachserie Berufliche Schulen (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018c) weist zwar die Schüler/-innen im 1. Schuljahrgang in den GES-Berufen aus, jedoch nicht in der Kombination mit dem Merkmal ausländisch/deutsch bzw. Staatsangehörigkeit. Hier wäre eine Verbesserung der Datenlage notwendig, um neuere Entwicklungen, wie die Einmündung von Geflüchteten in schulische Berufsausbildungen, abbilden zu können.

ländischen jungen Menschen zum Großteil um Geflüchtete handelt (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2016, 2017c) Daneben zeigen Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik für die duale Ausbildung, dass 9 von 10 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2017 von Auszubildenden mit einer Staatsangehörigkeit aus einem Asylherkunftslandes männlich waren. Entsprechend sind die Zahlen dieser Personengruppe im dualen System in den letzten Jahren insgesamt sehr deutlich angestiegen (KROLL/UHLY, 2018). Ein weiterer Anstieg wird erwartet (DIONISIUS/MATTHES/NEISES, 2018). Folglich wäre es interessant zu untersuchen, ob sich die – insbesondere für die jungen Frauen – identifizierte Entkoppelung von Prozessen des Übergangsbereichs vom Ausbildungsstellenmarkt weiter fortsetzt und ob sich der Prozess in Bezug auf die unterschiedlichen Personengruppen (z. B. nach Geschlecht und Herkunft) unterscheidet. Analysen von EBERHARD und auch MATTHES, EBERHARD, GEI u. a. aus dem Jahr 2018 geben beispielsweise Hinweise darauf, dass der Zugang von Geflüchteten in die duale Berufsausbildung anderen Logiken folgt, als der der deutschen jungen Menschen. So spielt hier das duale Ausbildungsplatzangebot eine eher untergeordnete Rolle (EBERHARD, 2018; MATTHES/EBERHARD/GEI u. a., 2018). Entsprechend sollten weitergehende Forschungsarbeiten analoge Modelle aufbauen, die als abhängige Variable Geflüchtete – wohl zunächst über einen Proxy „ausländische, weibliche Anfängerinnen im Übergangsbereich“ bzw. „ausländische, männliche Anfänger im Übergangsbereich“ – in den Blick nehmen.

Darüber hinaus sollten junge Männer, die sich im Wehrdienst befinden sowie Ungelernte bei zukünftigen Berechnungen berücksichtigt werden. Der Anteil der jungen Männer, die als Ungelernte arbeiten, ist höher als bei jungen Frauen und könnte sich entsprechend auswirken (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018a).

Auch in Bezug auf die Diskussion rund um die Pflegeberufsreform sollte untersucht werden, inwiefern sich Angebot und Nachfrage in den sogenannten GES-Berufen und sonstigen Schulberufen entwickeln. Hier könnte die Frage im Mittelpunkt stehen, ob das schulische Ausbildungsangebot in GES oder sonstigen schulischen Ausbildungen durch institutionelle Einflüsse tatsächlich anders bzw. flexibler auf die Nachfrage reagiert. Auch scheinen die Fragen interessant, welche Rolle die schulischen Berufsausbildungen in Regionen mit bzw. ohne Passungsprobleme spielen und welche Funktion sie bei der Integration von jungen Geflüchteten übernehmen.

Des Weiteren unterliegen die schulischen Ausbildungsplatzangebote der Länderhoheit und damit den institutionellen Besonderheiten der 16 Bundesländer. Hier wäre es für zukünftige Untersuchungen sinnvoll, auch die Länderunterschiede mit in den Blick zu nehmen.

Insgesamt bleibt somit der Übergangsbereich im Spannungsfeld zwischen dualer und schulischer Berufsausbildung vor dem Hintergrund der ab dem Jahr 2020 wieder ansteigenden Absolventenzahlen allgemeinbildender Schulen (KULTUSMINISTERKONFERENZ, 2018) für die unterschiedlichen Personengruppen als Forschungsthema weiterhin relevant und spannend.

8 Literatur

- AFENTAKIS, ANJA / MAIER, TOBIAS (2010): Projektionen des Personalbedarfs und -angebots in Pflegeberufen bis 2025. *Wirtschaft und Statistik* (11), S. 990–1002.
- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. 1. Aufl. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- AUTORENGRUPPE FACHKRÄFTEBAROMETER (2017): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2017. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.
- BAETHGE, MARTIN / BUSS, KLAUS-PETER / LANFER, CARMEN (2003): Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Berufliche Bildung und Weiterbildung/Lebenslanges Lernen. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- BAETHGE, MARTIN / SOLGA, HEIKE / WIECK, MARKUS (2007): Berufsbildung im Umbruch. Signale eines überfälligen Aufbruchs. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- BEICHT, URSULA (2009): Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife? Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule – Berufsausbildung. BIBB REPORT 11/2009. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- BEICHT, URSULA (2010): Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen des Übergangssystems (Analysen auf Basis der BIBB-Übergangsstudie 2006). In BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hg.), Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung (S. 90–96). Bonn.
- BEICHT, URSULA (2013): Doppelte Abiturjahrgänge: Veränderte Chancen für Jugendliche am Ausbildungsmarkt. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 42 (6), S. 38–41.
- BEICHT, URSULA / EBERHARD, VERENA (2013): Ergebnisse empirischer Analysen zum Übergangssystem auf Basis der BIBB-Übergangsstudie 2011. *DDS – Die Deutsche Schule*, 105 (1), S. 10–27.
- BEICHT, URSULA / ULRICH, JOACHIM GERD (2008): Ausbildungsverlauf und Übergang in Beschäftigung. Teilnehmer/-innen an betrieblicher und schulischer Berufsausbildung im Vergleich. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 37 (3), S. 19–23.
- BEICHT, URSULA / WALDEN, GÜNTER (2014): Berufswahl junger Frauen und Männer: Übergangschancen in betriebliche Ausbildung und erreichtes Berufsprestige. BIBB REPORT 04/2014. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- BRÜDERL, JOSEF (2010): Kausalanalyse mit Paneldaten. In WOLF, CHRISTOPH und BEST, HENNING (Hg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse* (S. 963–994). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- DEMEL, JUTTA (2012): Gute Arbeitsmarktperspektiven mit einer Ausbildung in der Pflege. *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg* (7), S. 26–29.
- DEUTSCHLAND. BUNDESREGIERUNG (2017): Gesetz zu Reform der Pflegeberufe (Pflegeberufereformgesetz – PflBRefG) vom 17. Juli 2017. *Bundesgesetzblatt Teil I* (49), S. 2581–2614.
- DIONISIUS, REGINA / ILLIGER, AMELIE (2016): Nachholen von Schulabschlüssen im Übergangsbereich – welche Rolle spielt das Maßnahmenangebot? *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 45 (3), S. 4–5.
- DIONISIUS, REGINA / ILLIGER, AMELIE / SCHIER, FRIEDEL (2013): Viele junge Menschen münden in den Übergangsbereich – trotz guter Vorbildung. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 42 (2), S. 4 f.
- DIONISIUS, REGINA / KROLL, STEPHAN / ULRICH, JOACHIM GERD (2018): Wo bleiben die jungen Frauen? Ursachen für ihre sinkende Beteiligung an der dualen Berufsausbildung. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 47 (6), S. 46–50.
- DIONISIUS, REGINA / LISSEK, NICOLE / SCHIER, FRIEDEL (2012): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. Bonn.

- DIONISIUS, REGINA / MATTHES, STEPHANIE / NEISES, FRANK (2018): Weniger Geflüchtete im Übergangsbereich, mehr in Berufsausbildung? Welche Hinweise liefern amtliche Statistiken? Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- DIONISIUS, REGINA / MATTHES, STEPHANIE / NEISES, FRANK (2019): Immer mehr Geflüchtete in Berufsausbildung – Welche Zahlen sind richtig?. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 49 (1), Im Erscheinen.
- DIONISIUS, REGINA / SCHIER, FRIEDEL / ULRICH, JOACHIM GERD (2013): Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE): Neue Möglichkeiten der Analyse von amtlichen Statistiken am Beispiel des Bildungssektors „Integration in Berufsausbildung“. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 109 (3), S. 399–420.
- EBERHARD, VERENA (2012): Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Ein ressourcentheoretisches Modell zur Erklärung der Übergangschancen von Ausbildungsstellenbewerbern. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- EBERHARD, VERENA (2018): Transition of Young Refugees to Vocational Education and Training in Germany: A Comparison between Refugees, other Migrants and German Applicants. Vortrag auf ISA World Congress of Sociology, Toronto.
- EBERHARD, VERENA / ULRICH, JOACHIM GERD (2011): „Ausbildungsreif“ und dennoch ein Fall für das Übergangssystem? Institutionelle Determinanten des Verbleibs von Ausbildungsstellenbewerbern in teilqualifizierenden Bildungsgängen In KREKEL, ELISABETH M. / LEX, TILLY (Hg.), *Neue Jugend, neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung* (S. 97–112). Bielefeld: W. Bertelsmann.
- EULER, DIETER (2005): Das Bildungssystem in Deutschland: reformfreudig oder reformresistent? In BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hg.), *„Wir brauchen hier jeden, hoffnungslose Fälle können wir uns nicht erlauben.“ Wege zur Sicherung der beruflichen Zukunft in Deutschland* (S. 203–216). Bielefeld.
- GREINERT, WOLF-DIETRICH (2007): *Kernschmelze – der drohende GAU unseres Berufsausbildungssystems*. Berlin.
- HALL, ANJA / KREKEL, ELISABETH M. (2014): Erfolgreich im Beruf? Duale und schulische Ausbildungen im Vergleich. BIBB REPORT 02/2014. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- ILLIGER, AMELIE / DIONISIUS, REGINA (2018): Schulische Berufsausbildung. In BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hg.), *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung* (S. 179–189). Bonn.
- KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (2006): *Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- KOPP, JOHANNES / LOIS, DANIEL (2009): Einführung in die Panelanalyse, www.tu-chemnitz.de
- KREKEL, ELISABETH M. (2019): Stichwort: Strukturveränderungen in der beruflichen Ausbildung in Deutschland. Entwicklungen und Herausforderungen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, Im Erscheinen.
- KREKEL, ELISABETH M. / ULRICH, JOACHIM GERD (2009): *Jugendliche ohne Berufsabschluss. Handlungsempfehlungen für die berufliche Bildung*. Berlin.
- KROLL, STEPHAN (2017): Von der Schule in die duale Ausbildung: Unterschiedliche Wege benachteiligter Jugendlicher in Deutschland und die Bedeutung zweijähriger Ausbildungsberufe. In BECKER, MATTHIAS, KAMMERMANN, MARLIES / SPÖTTL, GEORG / BLAZER, LARS (Hg.), *Ausbildung zum Beruf. Internationaler Vergleich der berufsförmigen Ausbildungskonzepte für benachteiligte Jugendliche* (S. 75–92). Frankfurt a. M.
- KROLL, STEPHAN (2019): Gesamtbestand der Ausbildungsverhältnisse in der Berufsbildungsstatistik. In BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hg.), *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung (In Vorbereitung)*. Bonn.

- KROLL, STEPHAN / UHLY, ALEXANDRA (2018): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung: Einmündung und Ausbildungserfolg. Eine Analyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik mit besonderer Betrachtung der Staatsangehörigkeiten der zugangsstärksten Asylherkunftsländer. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- KRÜGER, HELGA (2004): Zur Datenlage vollzeitschulischer Berufsausbildung. In BAETHGE, MARTIN / BUSS, KLAUS-PETER / LANFER, CARMEN (Hg.), *Expertisen zu den konzeptionellen Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Berufliche Bildung und Weiterbildung/ Lebenslanges Lernen* (S. 141–164). Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- KULTUSMINISTERKONFERENZ (2018): Dokumentation 213: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2016–2030 (Beschluss vom 03.05.2018). Berlin: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder.
- MATTHES, STEPHANIE / EBERHARD, VERENA / GEI, JULIA / BORCHARDT, DAGMAR / CHRIST, ALEXANDER / NIEMANN, MORITZ / SCHRATZ, RAFAEL / ENGELMANN, DOROTHEA / PENCKE, ALEXANDER (2018): Junge Geflüchtete auf dem Weg in Ausbildung: Ergebnisse der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- MATTHES, STEPHANIE / ULRICH, JOACHIM GERD (2014): Wachsende Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 43 (1), S. 5–7.
- MATTHES, STEPHANIE / ULRICH, JOACHIM GERD / FLEMMING, SIMONE / GRANATH, RALF-OLAF (2017a): Die Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage. In BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hg.), *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung* (S. 14–32). Bonn.
- MATTHES, STEPHANIE / ULRICH, JOACHIM GERD / FLEMMING, SIMONE / GRANATH, RALF-OLAF (2018): Die Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage. In BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hg.), *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung* (S. 14–28). Bonn.
- MATTHES, STEPHANIE / ULRICH, JOACHIM GERD / FLEMMING, SIMONE / GRANATH, RALF-OLAF (2017b): Angebot und Nachfrage mit leichtem Plus, jedoch erneut mehr unbesetzte Plätze. Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2017. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- MILDE, BETTINA / KROLL, STEPHAN (2015): Duale Berufsausbildung – noch attraktiv für Studienberechtigte? *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 44 (4), S. 4–5.
- NEUBER-POHL, CAROLINE (2017): Das Pflege- und Gesundheitspersonal wird knapper. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 46 (1), S. 4–5.
- NISSEN, URSULA / KEDDI, BARBARA / PFEIL, PATRICIA (2003): *Berufsfindungsprozesse von Mädchen und jungen Frauen. Erklärungsansätze und empirische Befunde*. Opladen.
- REIBER, KARIN (2017): Die neuen Formen der pflegeberuflichen Bildung im Spiegel zukünftiger Herausforderungen. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 46 (1), S. 11–15.
- RUF, MICHAEL (2008): *Akzeptanz vollzeitschulischer Berufsabschlüsse auf dem Arbeitsmarkt: Übergangsprobleme, Ursachen und Erklärungsansätze der Berufsbildungsforschung*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- SPIES, KLAUS (1994): *Ergebnisse und Erfahrungen der Berufsberatung im Berichtsjahr 1993/94*. In ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNGSGESELLSCHAFT ÜAG (Hg.), *Jugend und ihre Chancen in den Übergangsphasen Schule-Beruf-Arbeitsmarkt im regionalen Kontext* (S. 55–60). Jena.
- STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2011): *Qualitäts- und Ergebnisbericht der integrierten Ausbildungsberichterstattung*. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2016). Pressemitteilung vom 4. März 2016–073/16. 7 % mehr Anfänger in Bildungsprogrammen des Übergangsbereichs im Jahr 2015. URL: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/03/PD16_073_212.html
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2017a): *Fachserie 11, Reihe 1, Bildung und Kultur, Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2016/2017*. Wiesbaden.

- STATISTISCHES BUNDESAMT (2017b): Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2016 – Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2017c). Pressemitteilung vom 10. März 2017–087/17. Erneut starker Anstieg der Anfänger bei Bildungsprogrammen im Übergangsbereich im Jahr 2016. URL: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/03/PD17_087_212.html
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2018a): Bildungsstand der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus 2016. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2018b): Fachserie 11, Reihe 1, Bildung und Kultur, Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2017/2018. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2018c): Fachserie 11, Reihe 2, Bildung und Kultur, Berufliche Schulen, Schuljahr 2017/2018. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2018d): Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2017 – Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern. Wiesbaden.
- TROLTSCH, KLAUS / WALDEN, GÜNTER / ZOPF, SUSANNE (2009): Im Osten nichts Neues? 20 Jahre nach dem Mauerfall steht die Berufsausbildung vor großen Herausforderungen. BIBB REPORT 12/2009. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- ULRICH, JOACHIM GERD (1998): Benachteiligung – was ist das? Überlegungen zu Stigmatisierung und Marginalisierung im Bereich der Lehrlingsausbildung. Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 67 (4), S. 370–380.
- ULRICH, JOACHIM GERD (2008): Jugendliche im Übergangssystem – eine Bestandsaufnahme. BWP@Spezial 4, Hochschultage berufliche Bildung 2008.
- ZIELKE, DIETMAR / LEMKE, ILSE G. (1988): Außerbetriebliche Ausbildung benachteiligter Jugendlicher. Anspruch und Realität. Berlin, Bonn.

DR. REGINA DIONISIUS

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn,

Email: dionisius@bibb.de

AMELIE ILLIGER

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn,

Email: illiger@bibb.de

STEPHAN KROLL

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn,

Email: kroll@bibb.de

